

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 92.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 238.

Dienstag, 13. Oktober 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Durchschnittlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pf. Nach Abnahmebestellung werden angenommen. Anzeigen-Aussagen für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Belegblätter 48 mm breite Anzeigen 18 Pf. (Wochensatz 12 Pf.) Belegblätter und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Richard Hänel in Riesa.

Russische landwirtschaftliche Arbeiter betr.

Nachstehend wird ein Befehl des Stellvertretenden Generalkommandos des XII. Armeekorps mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß den darin gegebenen Anordnungen bei Vermeidung der angeordneten Strafe streng nachzukommen ist.
Großenhain, den 12. Oktober 1914.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Befehl.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsamml. S. 451 ff.) wird hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit bezüglich der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten russischen Arbeiter folgendes angeordnet:

1. Für die im Alter von 17 bis 45 Jahren stehenden männlichen russischen Arbeiter fällt die Karenzzeit in diesem Jahre fort. Sie haben sämtlich den Winter über am Orte ihrer bisherigen Arbeitsstelle zu verbleiben und dürfen die Grenzen des Ortspolizeibezirks nicht ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde überschreiten. Der Übergang in eine neue Arbeitsstelle ist nur unter Beobachtung der für die Umschreibung der Arbeiter-Validationskarte geltenden Vorschriften zulässig, und, wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortspolizeibezirk liegt, auf die Genehmigung der für die bisherige Arbeitsstelle zuständigen Amtshauptmannschaft gebunden.

Zu widerhandlungen hiergegen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Sobald sich die gedachten Russen zurzeit auf einer Arbeitsstelle befinden, auf der sie bereits seit mindestens dem 1. August 1914 beschäftigt werden, sind ihre bisherigen Arbeitgeber verpflichtet, ihnen während des Winters Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Hierfür ist von den russischen Arbeitern vom 1. Dezember ab eine Entschädigung von 50 Pf. pro Kopf und Tag zu bezahlen, vorbehaltlich der Aufrechnung gegen eine etwa hinterlegte Kaution oder gegen Lohnbeiträge, welche sie auf Grund eines für die Wintermonate etwa neu abzuschließenden Arbeitsvertrages verdienen.

2. Die unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und die weiblichen russischen Arbeiter Frauen, soweit sie durch Arbeitsverträge nicht gebunden sind, das Inland verlassen, sofern sie im Besitze einer direkten Fahrkarte oder einer Eisenbahnkarte eines neutralen Landes und eines von der gesundheitspolizeilichen oder konsularischen Vertretung des neutralen Staates erteilten Passes sind. Zur Ausreise bedürfen sie der ortspolizeilichen Bewilligung eines Vermerkes auf dem Passe: „Ausreise nach“ ist genehmigt. Die Ortspolizeibehörde (Stempel und Unterschrift).

3. Sobald die militärischen und die Verkehrsverhältnisse die unmittelbare Rückkehr der unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und der weiblichen russischen Arbeiter (Bisfer 2) nach ihrer Heimat (über die Landesgrenze) gestatten, müssen sie das Inland verlassen, wenn sie durch Arbeitsverträge nicht mehr hier gebunden sind oder wenn nicht ihre bisherigen Arbeitgeber neue Arbeitsverträge für den Winter mit ihnen abschließen. Die Rückführung der Heimkehrenden erfolgt durch die Eisenbahnabteilung des Großen Generalkommandos. Die Kosten der Heimreise trägt, soweit er vertraglich dazu verpflichtet ist, der Arbeitgeber, sonst der Heimkehrende selbst.

4. Solange die unmittelbare Heimkehr in die Heimat aus militärischen oder Verkehrsverhältnissen nicht ausführbar ist, haben auch unter 17 und über 45 Jahre alte männliche, sowie die weiblichen russischen Arbeiter (Bisfer 3) bis auf weiteres auf ihren bisherigen Arbeitsstellen zu verbleiben. Ebenfalls greifen auch für sie und ihre Arbeitgeber die Bestimmungen unter Bisfer 1 Platz.

5. Sobald die unmittelbare Heimkehr möglich ist, wird dies bekannt gegeben werden.

6. Grundsätzlich und unbeschadet der vorstehenden Bestimmungen wird der Beginn der dreijährigen Karenzzeit für russisch-polnische Arbeiter auf den 1. Dezember 1914 festgesetzt.

Dresden, den 5. Oktober 1914.

Das Stellvertretende Generalkommando des XII. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Kontrollversammlung der Fuhrartilleristen.

Die Veröffentlichung dieser Bekanntmachung findet nur durch die Zeitungen statt, die Ortsbehörden werden ersucht, nachstehende Bekanntmachung den betr. Mannschaften in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.

Alle Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots der Fuhrartillerie, welche noch nicht in Kontrolle stehen und zwar die Jahrgänge 1890, 1889 und Ältere, sofern sie noch nicht das 45. Lebensjahr überschritten haben, zu der

Freitag, den 16. Oktober 1914, nachm. 2 Uhr

im Gasthof zur goldenen Krone in Großenhain, Berlinerstraße, stattfindenden Kontrollversammlung zu erscheinen.

Alle zu den am 15. und 16. stattfindenden Kontrollversammlungen getroffenen Bestimmungen finden auch hier Anwendung.

Kgl. Bezirkskommando Großenhain.

Auf Blatt 3 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Verzugs- und Abhängenossenschaft zu Franitz, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Bernhard Schwarzer-Sosnowitz, Max Widner-Franitz und Martin Lorenz-Schappendorf aus dem Bestände ausgeschieden, dagegen Edwin Grubitz-Mehlthener, Ernst Hänel-Sosnowitz und Richard Hennig-Franitz Mitglieder des Vorstandes geworden sind.
Riesa, den 13. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

Wegen Reinigung der Diensträume können Freitag und Sonnabend, den 16. und 17. Oktober 1914, nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
Königliches Amtsgericht Riesa.

Die Einkommens- und die Ergänzungsteuer auf den 2. Termin d. J. sind am 30. d. M. fällig und

bis zum 21. Oktober d. J.

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den am 1. Oktober d. J. fälligen 2. Termin werden zufolge Verfüzung der Königl. Brandversicherungskammer für die Gebäudeteilung jetzt nicht erhoben, es wird aber die Mitenthebung beim Apriltermin 1915 ausdrücklich vorbehalten. Die Reichsstempelabgabe kommt bei diesem Termin zur Hocherhebung. Die Beiträge für die Mobilien (Wohnsachen-) Abteilung auf den 2. Termin d. J. werden jetzt entnommen und sind

bis zum 15. Oktober d. J.

an unsere Steuerkasse zu zahlen.

Mit der Einkommensteuer sind auch in diesem Jahre von den Handels- und Gewerbetreibenden zur Deckung des Aufwandes der Handels- und der Gewerbekammer in Dresden Beiträge zu erheben und zwar für die Handelskammer nach 2%, für die Gewerbekammer nach 3 Pf. auf jede Mark Einkommensteuer, welche auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingetragene Einkommen entfallen würde. Besondere Zusätzungen über diese Beiträge sind nicht ausgegeben worden. Wir legen aber die Heberzettel bis zum 8. d. M. zur Einsicht der Beteiligten aus und geben bekannt, daß den Beitragspflichtigen von diesem Tage an, eine 3 wöchige Einspruchsfrist zusteht.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1914

R.

Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Königl. Bezirkskommandos Großenhain, abgedruckt in Nr. 237 des Rieser Tageblattes vom 12. Oktober 1914 werden hiermit alle Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots der

Fuhrartillerie,

welche noch nicht in Kontrolle stehen, und zwar die Jahrgänge 1890, 1889 und Ältere, sofern sie noch nicht das 45. Lebensjahr überschritten haben, aufgefordert, zu der

Freitag, den 16. Oktober 1914, nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zur goldenen Krone in Großenhain, Berlinerstraße, stattfindenden Kontroll-

versammlung zu erscheinen. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Befreiungsgesuche werden nicht genehmigt. Erkrankte oder marschunfähige Leute haben sich unter Befügung ihrer Militärpapiere durch ärztliche oder ortsbefehlliche Zeugnisse bis spätestens zum Kontrolltag entschuldigen zu lassen. Die Mannschaften haben in lauberm Anzuge zu erscheinen.

Unausgebildete Landsturmpflichtige I. und II. Aufgebots haben nicht teilzunehmen. Vom Bezirkskommando vorläufig Zurückgestellte, sowie die als unabhörmlich erklärten, haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen; letztere haben die Unabhörmlichkeitsbescheinigung mitzubringen.

Alle zur Kontrollversammlung Befohlenen stehen an dem Kontrolltag unter den Militärgefehen.

Nichterscheinen und Unpünktlichkeit wird bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 13. Oktober 1914.

Die

Arbeitsnachweis Gröba.

Bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand ist ein öffentlicher unentgeltlicher Arbeitsnachweis eingerichtet worden.

Die Herren Arbeitgeber bitten wir, alle in ihren Betrieben offene Stellen im hiesigen Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 3, schriftlich oder telefonisch zu melden.

Die in der Gemeinde Gröba ausschließlich Arbeitslosen fordern wir aber hierdurch auf, sich sofort verständlich hier zu melden.

Wir werden auf Grund der eingehenden Meldungen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen versuchen.

Gröba, am 12. Oktober 1914.

Der Gemeindevorstand.

Nach einer Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden vom 7. Oktober 1914 ist folgendes angeordnet worden:

Werden aus dem Felde zurückkehrende Militärpersonen in Privatbesitz anfallen, im eigenen oder im Elternhaus aufgenommen, so hat der Haushaltungsvorstand der Ortsbehörde hiervon Anzeige zu erstatten. Die Anzeige hat Namen und Truppenteil des Zurückgekehrten und die Angabe zu enthalten, ob und wo er sich bereits gemeldet hat.

Wir weisen hierdurch ganz besonders auf diese Anordnung nochmals hin. Derartige Meldungen in Gröba an hiesiger Militärpersonen sind im Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 3, zu erstatten.

Gröba, am 12. Oktober 1914.

Der Gemeindevorstand.

Freibant Riesa.

Morgen Mittwoch, den 14. Oktober d. J., von vormittags 1/2 9 Uhr an, gelangt auf der Freibant des hiesigen Schlachthofes rohes und gefochtes Rindfleisch zum Preise von 50 bez. 40 Pf., sowie das Fleisch eines Fleis Preise von 30 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 13. Oktober 1914.

Die Direktion des hies. Schlachthofes.

Zugelaufen
ist ein großer, schöner Hund
Abzuholen in Riesa a. E.

Süde Pension
i. m. Sohn, Kriegsfreiw., in
Riesa, Nähe Ost.-Kajene,
Saub. gut. Bett, fristl. Tisch
Beding., beagl. Heizung.
Koged. m. Veridung. unt.
V 13 in die Exp. d. Bl.

Schlafst. fr. Wilhelmsstr. 4, 1.
Schöne bris. Schlafst. frei
Poststr. 26, 2.

Wohnung, sofort oder
1. Jan. beziehb., zu ver-
mieten. Riedrich 7 a.

Wobl. Schlafst. frei
Karl-Will.-Platz 5, 3.

Schlafst. für 2 Herren
sofort zu vermieten
Schäferstr. 20, 3.

Rieschen,
20 Jahre, welches sich im
Rücken weiter ausbilden will,
sucht zum 1. November Strick-
lung. Näheres
Glaubig Nr. 28.

**Jetzt nehmen
alle Austräger**
vom Riesaer Tageblatt
neue Besetzungen auf
das Riesaer Tageblatt ab
15. Oktober
entgegen. — Der Preis
für 2 1/2 Monate be-
trägt 1.38 Mark, für
: 1 Monat 55 Pf. :

**Bestelltes Zimmer sofort
zu verm. Schäferstr. 20, 2.**

**Einfaches, williges
Hausmädchen,**
am liebsten vom Lande, 16
bis 20 Jahre, in allen häus-
lichen Arbeiten, sowie Nähen
bewandert, von kinderloser,
Älterer Dame per 1. oder
15. Novbr. gesucht. Näheres
in der Exp. d. Bl.

**Kräftiges, lauberes
Hausmädchen**
per 15./10. oder 1./11. bei
gutem Lohn gesucht.
Stüblers Wollrestaurant.
**2 Pferdeausspanner-
familien**
sucht zum 1. Jan. 15
Rittg. Seerhausen.

Möbliertes Zimmer
möglichst mit Mittagstisch ob.
auch voller Pension bei sauber.
Familie gesucht. Nur ausf.
Angebote mit Preis erbeten
unt. V 10 in die Exp. d. Bl.

**Produktengeschäft
mit Waschemangel.**
Laden mit Wohnung
1. Januar 1915 beziehb.
Näheres zu erfahren
Gauß 15b, 1. r.

**Schöne Wohnung
in Glaubig, Stube, Kammer,
Rüche mit Zubehör, sofort zu
verm., 1./1. 1915 beziehb.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.**

Kirchennachrichten.
Riesa. Mittwoch, den 14. Oktober 1914, abends 1/8 Uhr Kriegs-
andacht mit Abendmahlsfeier in der Kriemhildkirche (Pastor
Bach).

Großa. Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr Bestunde.
Pauke mit Jubelrufen. Mittwoch, den 14. Oktober, nachm.
5 Uhr Kriegsbefunde in der Pfarrkirche.

Zeitpauze. Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr Jung-
frauen- und Frauen-Versammlung im Stern. Donnerstag,
den 15. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbefunde, vorher 1/7 Uhr
Komunion.

Nöberau. Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbe-
funde.

Glaubig. Mittwoch, den 14. Oktober, abends 1/8 Uhr Kriegsbe-
funde, im Anschluß Beichte und b. Abendmahlsfeier, besonders
für die zum Seeresdienst Einberufenen und ihre Angehörigen.

Schleichen. Donnerstag, den 15. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbe-
funde, im Anschluß Beichte und b. Abendmahlsfeier, besonders
für die zum Seeresdienst Einberufenen und ihre Angehörigen.

Frauenverein Riesa.
Donnerstag, den 15. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr
Nähtag in Konditorei Köhler.

**Zentral-Lichtspieltheater
Großa.**
Programm vom 13. bis 14. Oktober.
Die neuesten Kriegsberichte
Originalaufnahmen vom Krieg.
Die goldene Hochzeit
Kriegsdrama, 2 Akte.
Naturaufnahmen und Humoresken
bieten ein sehrwertes Großstadtprogramm.
Um zahlreichem Besuch bittet. **Robert Jach, Regier.**
Freitag bis Sonntag neues Programm.

Holzversteigerung.
Auf Oshofer Rats- und Kirchen-Hofstreuier sollen
Montag, den 19. Oktober ds. J.
von vormittags 9 Uhr an
100 Stück stichene Stangen von 8 und 9 cm Stärke
140 Stk. Kiefern Brennholz
30 starke Kiefern Langhölzer
60 Kiefern und stichene Kiefernholzhaufen
10 eigene Schlaglanghölzer
Zusammenkunft auf Oberweg und Allee 15;
von nachmittags 2 Uhr an in der Forsthandwirts-
schaft nachgezeichnete im Jahre 1914/15 zur Aufbereitung
kommende stichene und Kiefern Stämme, als:
50 Festm. Stämme von 10 bis 15 cm Mitten
120 " " " 16 " 22 " " " "
15 " " " 23 " 29 " " " "
200 " " " 8 " 15 " " " " "
75 " " " 16 " 22 " " " " "
5 " " " 23 " 29 " " " " "
meistbietend und unter den vor Beginn der Versteigerung be-
kannt zu gebenden sonstigen Bedingungen versteigert werden.
Oshag, am 10. Oktober 1914.
Der Stadtrat. Der Kirchenvorstand.

Achtung, Landwirte!
Führe alle Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen
aus. Auch liefere alle Arten Maschinen und Geräte. —
Reparaturen. — Bedarfsartikel für elektrisch Licht.
Franz Müller, Merzdorf,
Fahrrad- und Maschinenhandlung.

Schlachtpferde
kauft zum höchsten Preis
Oskar Stein, Rößhändler. Tel. 266.

Richard Hering und Frau
Else geb. Kromat
melden in herzlicher Freude nur hierdurch
die glückliche Geburt eines manteren
Sonntags-Jungen.
Strehla a. Elbe, am 11. Oktober 1914.

Fern von den Selnen nach am
30. Sept. den Selentod fürs Vater-
land im Stappen-Bogart zu Reichel
unser innigstgeliebter Sohn, Bruder
und Schwager **Bernhard Striegler,**
Landwehrmann im Inf.-Reg. 107. Seine stete
Hoffnung, ins Elternhaus heimzukehren, ist durch
Feindeshand vernichtet worden. Gott beschütze
unsere anderen Kinder im Felde.
Im tiefsten Schmerz Familie Striegler.
Neu Weida, den 18. Okt. 1914.

Fern von 'er Heimat land unser
lieber Sportfreund
Paul Dörschel
Soldat im Jäger-Bataillon Nr. 18
den Selentod für sein geliebtes Vaterland.
Sein Andenken werden wir jederzeit hoch
in Ehren halten.
Fahndklub „Goldsburg“, Cageritz.

Gutsbesitzer Sohn,
19 Jahr alt, kurzzeit als
Büchsenjäger in Stellung,
sucht Beschäftigung 1915, andere
weil Stellung. Offerten an
Richard Köhler beim
Gutsbesitzer Richard Köhler
in Gohrd bei Röhwein.

**Löhige links u. links
Stricker**
suchen sofort gutsfähige
Arbeit bei
Ernst Franks,
Wollwarenfabrik, Oshag.
Jünger Mann möchte sich als
Kraftwagenführer
ausbilden lassen. Nähere An-
gaben betr. Preis und Zeit
erh. unt. W 11 in die Exp. d. Bl.

Fleischergefelle
bei Hofem Sohn gesucht.
Julius Ostro,
Bismarckstr. 11.

Wein gutgebendes
Produktengeschäft
in Rührlitz ist umhän-
delbar zu verkaufen. Offert.
n. X 1012 in die Exp. d. Bl.

Gedr. Kinder-Regelstiche
zu kaufen gesucht. Wo?
sagt die Exp. d. Bl.

Unterhaltener Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Off. unt.
Z 1014 in die Exp. d. Bl.

Echte Summi-Unterlagen
billigt bei Franz Börner,
Sauptstraße 64 a.

**Browning-
Pistolen,**
Munition, empfiehlt
Sermann Bösch
Oshatz.
Altmarkt. Telefon 250.

Unentbehrlich für unsere
Krieger
Wasserdichte Feldmante
Reberhosen
" Gauden
" Jaden
Knielederhose, Paten-
umwickelge usw. empfiehlt
Ernst Wittag.

Reizende Neuheiten
in Gutzblumen empfiehlt
billigt
Julia Büttner,
Hauptstr. 25.
Endpunkt der Strophenbahn.

Morgen Mittwoch reich
frische Seefische
H. Badische.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Gasthof Bauhig
Morgen Mittwoch
Kaffe und Bierplinsen.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Kurt Hoppe, Eckenstraße.
Herrn. Hl. Ruffenhauß.
Morgen Mittwoch
H. Kaffe und Bierplinsen.
Gasthaus Stadt Freiberg.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Männlicher Verein
— Riesa. —

Heute Dienstag, den 13./10.
Monatsversammlung.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Wilhelm Jäger

Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei
Hauptgeschäft: Parkstraße Nr. 8
Farnsprecher Nr. 224
Riesa a. Elbe
Zweiggeschäft: Wettinerstraße Nr. 31
Farnsprecher Nr. 353

reinigt und färbt alles unter sorgfältigster Behandlung,
billigster Preisstellung und schnellster Erledigung
aller Aufträge. Das Aufbügeln von Damen-
und Herrengarderoben wird ebenfalls billigst ausgeführt.



Der Winter steht vor der Tür. Es eilt, unsere Truppen mit warmer Untere-
kleidung zu versorgen. Wohl tut das die Armeeverwaltung in dem vorgeschriebenen
Maße; doch darüber hinaus sind freiwillige Spenden: Strümpfe, Selbstbinden, Pulswärmer,
Gemden, Unterjaden, Kopfschützer, Ohrenklappen, Unterhosen, noch dringend erwünscht.

Ende Oktober geht von Dresden ein Transport ab, der unseren Armeekörper
im Westen wolkene Sachen bringen soll.

Alles, was von reichlichen Frauenhänden an bereitigen Wollstoffen fertiggestellt ist,
sowie alle sonstigen Liebesgaben, insbesondere Zigarren, Zigaretten, Tabak, Rauch-, Kau-
und Schnupftabak, Spigen, Pfeifen, Zigarettenpapier, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee,
Zucker, Reis, Dauergewiebad usw. möchten spätestens bis Freitag, den 23. dieses
Monats an die bekannten Sammelstellen für Sachspenden (Kaiser-Wilhelm-Platz 7,
II. Obergesch. Rathaus, II. Obergesch. Carolaschule) gebracht werden.

Als Verpackungsmaterial sind uns auch Säcke aus wasserfestem Stoff sehr will-
kommen.

Wie bitten herzlich und dringend, uns in dem Bestreben, unsere heldenmütigen
Truppen mit warmer Unterkleidung und sonstigen Liebesgaben möglichst reichlich auszu-
statten, freundschaftlich zu unterstützen.

Der Zweigverein Riesa vom Roten Kreuz.
Der Albertzweigverein Riesa.
Bürgermeister Dr. Scheider. Maria Scheider.

An seiner schweren Verwundung, die er im Kampfe
fürs Vaterland erlitt, verstarb der Zimmermann
Karl Kümmel
aus Bobersen.
Er war mir ein jahrelanger treuer Mitarbeiter. Ein ehren-
des Andenken werde ich ihm stets bewahren.
Riesa, den 18. Oktober 1914.
Louis Schneider,
Baumeister.

Belgien auf der Anklagebank.

Die deutsche Heeresverwaltung hat in den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel Dokumente entdeckt, deren Besitz eine große gewonnene Schlacht aufwiegt. Sie enthalten so deutlich schlagende Beweise dafür, daß unser Einmarsch in Belgien als ein Akt der Nothwehr betrachtet war, daß alle ferneren Ausfälle der englischen Diplomatie daran zu scheitern werden müßten. In der Darstellung ihres Inhaltes, die durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ inzwischen der weitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist, wird gewiß die Entfaltung, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges, in Aussicht genommen war, noch am wenigsten Bewunderung erregen. Dieser Plan würde es den Intriganten im Londoner Auswärtigen Amt an und für sich immer noch leicht machen, sich damit herauszureden, daß auf Grund von Publikationen deutscher Militärattachés in Belgien mit einer Verletzung seiner Neutralität durch Deutschland, und durch dieses allein, hätte rechnen müssen und daher geradezu gezwungen gewesen wäre, mit den nichtdeutschen Garantemächten sich von vornherein über Maßnahmen zu verständigen, die einer völligen Ueberrollung vorbeugen könnten. Es sind bestimmte, nicht sofort in die Augen springende Einzelheiten, die die wichtigsten Anklagen gegen die englische Diplomatie in sich bergen. Dazu gehören die Stellen in dem von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erwähnten Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906, in denen auf Bemerkungen des Oberleutnant Barnardiston hingewiesen wird, wonach man zuerst auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen, wonach die englische Regierung die Absicht habe, die Basis für den englischen Versorgungsbedarf nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Korffier von allen deutschen Kriegsschiffen gesäubert sei, und wonach sogar über die Einrichtung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz verhandelt worden ist. Zugleich beweisen verschiedene Bemerkungen, daß englisch-belgischen Vereinbarungen schon solche mit dem französischen Generalstab vorausgegangen waren. Aus alledem geht klar hervor, daß es sich bei den ganzen Verhandlungen von vornherein nicht um den Schutz der belgischen Neutralität, sondern um eine heimliche Beteiligung Belgiens an der vom Dreiverbände gegen Deutschland betriebenen Berufswandlung handelte. Daß das keine willkürliche Ausbeutung, sondern eine logische Schlussfolgerung ist, beweist der gleichfalls aufgefunden geheimer Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin Baron Greindl an den belgischen Minister des Aeußeren, worin die belgische Regierung offen einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Entente mächtig beschuldigt wird. Der Gesandte weist darauf hin, daß die Gefahr eines französischen Angriffs auf Deutschland durch Belgien nicht nur im Süden von Luxemburg her, sondern auf der ganzen gemeinsamen Grenze drohe. „Für diese Behauptung“, fährt der belgische Staatsmann fort, „sind wir nicht nur auf Vermutungen angewiesen. Wir haben dafür positive Anhaltspunkte.“ Baron Greindl hebt mit Recht hervor, der Gedanke einer Umlagerung der Neutralität von Norden her habe zweifellos zu den Kombinationen der Entente cordiale gehört; denn sonst hätte der Plan, Wiltzingen zu besetzen, nicht ein solches Geschrei in Paris und London hervorgerufen können. Die Schelde habe ohne Verteidigung bleiben sollen, um unbehindert eine englische Garnison nach Antwerpen überführen zu können und sich dadurch eine Operationsbasis für eine Offensive in der Richtung auf den Niederrhein und Westfalen zu schaffen. Die belgische Regierung kann sich also nicht darauf berufen, daß sie von keiner vertrauenswerten Seite auf die ihr von Frankreich und England drohende Gefahr einer Verletzung der belgischen Neutralität aufmerksam gemacht worden sei; sie kann also nicht zu ihrer Entschuldigung anführen, daß sie es unterließ, mit Deutschland ähnliche Vereinbarungen zu treffen, wie mit Frankreich und England. Für den deutschen Einmarsch aber bedeutet der Bericht des Barons Greindl die denkbarste Rechtfertigung. Wenn es einem belgischen Staatsmann erlaubt war, angesichts solcher Anhaltspunkte auszusprechen, daß Frankreich und England im Falle eines Krieges die belgische Neutralität nicht achten wollten, dann wird wohl in der ganzen Welt kein vernünftiger Mensch mehr der deutschen Heeresverwaltung vorzugen, daß sie ihren Feinden zuvorkam.

Zur Eroberung Antwerpens.

Der Vertreter der „Morningpost“ in Antwerpen erzählt: Die Belgier haben schon am 2. ds. Mts die Uebergabe der Stadt für unvermeidlich an, sahen aber neuen Mut, als am 3. Oktober morgen die Mitteilung kam, daß englische Hilfe unterwegs sei. Die englischen Marinebrigaden, die am 4. Oktober ankamen, nachdem sie die ganze Nacht hindurch von England gereist waren, bezogen sofort auf dem am stärksten gefährdeten Punkte bei Pierre eine Stellung. Zusammen mit später ankommenden Verbänden überstanden sie den schlimmsten Angriffen, während sie einem furchtbaren Artilleriefeuer ausgesetzt waren. Die Deutschen richteten die Belgier durch eine List und waren dadurch im-

stande, die Stellung bei Pierre zu umgehen, wodurch der Rückzug aus dieser Stellung unvermeidlich wurde.

Einem Mitarbeiter des „Kolonialzeigers“ schildert ein nach Rotterdam geflüchteter Belgier die ersten Wirkungen der Beschießung von Antwerpen in folgender Weise: Ein unheimliches Surren und Singen zog durch die Luft. Aus den Häusern stürzten die vom Wahnsinn besessenen Menschen, die schon seit mehreren Tagen Kellerräume bewohnten, die sie mit Matracen schalldicht verschlossen hatten. Die Unglücklichen rannten ziellos in den vereinsamten Straßen umher. Niemand kümmerte sich um sie. Viele gerieten in brennende Straßengänge und wurden Opfer der schrecklichen Panik, die nicht mehr eingedämmt werden konnte. In vielen Stellen begegnete man englischen Abteilungen, denen schwarze Fahnen mit einem weiß eingekreisten Totenschädel vorangetragen wurden. Es wurde mir erzählt, daß diese Soldaten ausgelost worden waren, die Forts bis zum letzten Mann zu verteidigen, und sich dann in die Luft sprengen zu lassen.

Aus Antwerpen wird unterm 10. Oktober gemeldet: Die Straßen sowohl der ärmeren als der wohlhabenderen Viertel und die Kais entlang dem Hafen sind alleamt leer und einsam. Sehr wenige Menschen wagen sich heraus. Sie schleichen vorsichtig an den Häusern entlang und kehren möglichst rasch heim. Nur in der Mitte der Stadt auf dem Stadthausplatz lassen sich einige Bürger sehen, die aus Neugier den Mut finden, den Deutschen weiter die Augen zu treuen. Aber sie sind zu zählen. Die Straßen sind so verödet, daß die deutschen Automobile sie ohne Dupensignale durchschleichen. Alle Läden sind geschlossen, außer wenigen kleinen Kaffeehäusern am Stadthausplatz. Eine große Anzahl von Stranden, die durch die Beschießung entstanden waren, nahm durch die Abwesenheit der Bewohner einen größeren Umfang an, da niemand zu löschen da war, ein Grund mehr, die unnütze Auswanderung zu beklagen. Sie ist aber erklärlich, da verflucht worden war, daß die Stadt bis zum letzten Stein verteidigt werden solle. Aber davon war keine Rede. Am Freitag früh um 9 Uhr ging der Bürgermeister Devos mit der weißen Flagge in das deutsche Lager, um zu kapitulieren. Es war eigenartig, daß gleichzeitig eine deutsche Ordnung mit weißer Flagge nach der Stadt zu ging. Beide Kreuzen einander. Erst nachmittags um 3 Uhr wurde ein Ergebnis erzielt. Gleich darauf zogen die Deutschen in die menschenleere Stadt ein. Sie beschuldigten nichts in der Stadt. Die Polizeibeamten dürfen bewaffnet einhergehen. Deutsche Soldaten halfen beim Löschen des Brandes.

Die Zeitung „Telegraaf“ meldet: Die Aufforderung des deutschen Kommandanten von Antwerpen, die Bevölkerung möge nach Antwerpen zurückkehren, wird noch wenig befolgt. Die wehrfähigen Männer fürchten, in deutschen Dienst treten zu müssen, um an den Verteidigungswerken zu arbeiten.

Die Verlehte der Belgier und Engländer.

Ein Berichterstatter der „Daily News“ hebt die unverhältnismäßig starken Verlehte der Belgier an Offizieren, sowie die erstaunliche Treffsicherheit der deutschen Artillerie hervor. Er schildert die letzten Tage des Bombardements, die ein wahrhaft entsetzliches Schauspiel geboten haben.

Galantlich wird aus dem Haag gemeldet, daß die Gesamtzahl der auf holländisches Gebiet übergetretenen entwaffneten belgischen und englischen Soldaten etwa 40000 beträgt. Die Mitteilungen der internierten englischen Offiziere stimmen mit den amtlichen englischen Angaben nicht überein. Die Offiziere erklären, von 8000 Engländern, die in Antwerpen waren, seien nur 700 in Sicherheit. Die übrigen würden vermißt oder seien interniert.

General Gulle, der Kommandant Antwerpens, befindet sich in harten Ketzelsengen. Ebenso wurde Generalmajor Raes von der Antwerpener Besatzung nach Köln gebracht. „Telegraaf“ meldet aus Sab-van-Went: Starke deutsche Abteilungen patrouillieren an der Grenze, um verprengte belgische Truppen gefangen zu nehmen oder zum Betreten holländischen Gebietes zu zwingen.

Der Eindruck in England.

Die Besetzung Antwerpens hat in England höchlich großen Eindruck hervorgerufen. Die „Times“ schreibt: Der Fall Antwerpens wurde in London als unvermeidlich bedauert, die Nachricht aber mit Hoffnung aufgenommen. Der moralische Eindruck des Ereignisses ist bedeutend, besonders weil die Regierung vorher den furchtbaren Charakter des deutschen Angriffs verschwiegen hatte. Der Besitz Antwerpens erhöht für die Deutschen die Möglichkeit, wenn sie aus Frankreich vertrieben werden, den Krieg in Belgien anzuheben und Deutschland fortzusetzen. Antwerpens endgültiges Schicksal hängt von dem Glücke der britischen Truppen im Felde ab.

Es sagt.

Nach dem Bericht des Korrespondenten des „Nat.“ herrscht unter den geflüchteten Belgiern große Mut gegen England. „Die Briten haben uns die Suppe eingebrockt!“ rief ein schmerzlicher Belgier. Seit zehn Tagen gab es keinen anderen Herrn mehr in Antwerpen als den englischen Beschützer. Der König vermochte seinen Wunsch, die Stadt zu retten, nicht mehr zur Geltung zu bringen, weil er in Antwerpen keine Truppen mehr hatte.

Die Vorgänge, insbesondere das unverantwortliche selbstthätige Verhalten Englands gegenüber Belgien, haben in Holland in weiten Volksteilen einen entschiedenen Umschwung in den Ansichten zugunsten Englands hervorgerufen. Es ist eine weitverbreitete Ueberzeugung, daß für das Unglück Antwerpens ausschließlich England verantwortlich ist und Deutschland vollkommen recht gehandelt habe. In ganz gleichem Sinne haben sich Belgier geäußert, die der Meinung sind, daß bereits nach dem Fall von Namur eine Verständigung mit Deutschland hätte gefunden werden müssen und entsetzt sind bei dem Gedanken, daß Belgien England gegenüber die Verpflichtung übernommen hat, bis zum Ende seine Sache mit derjenigen Englands zu verbinden.

Englisch-französische Marinetruppen-Landungen bei Ostende.

Es scheint, daß die Engländer in Ostende wieder neue Abteilungen von Marinetruppen landen und daß auch die Franzosen Marinebrigaden herangeschickt haben, die nun bei Gent stehen, so daß nun bei Gent eine Schlacht gegen die neu angekommenen Engländer, Franzosen und Reste des belgischen Heeres zu erwarten ist. Einige kleinere Schiffe haben bereits festgefunden. Neuerdings Berichte aus belgischer Quelle lassen wiederum an, von einem Sieg über die Deutschen zu reden, wie denn auch diese Berichte noch eine halbe Stunde vor der Uebergabe Antwerpens einen großen Sieg über die Deutschen gemeldet haben.

Dem „Daily Mail“ wird aus Ostende gemeldet, daß deutsche Kavallerie nahe bei Dyznude bemerkt wurde. — (Dyznude liegt 14 Meilen südlich von Ostende.)

Der belgische Lügenfeldzug.

Belgien legt durch seine Unaufrichtigkeit in Rom den Lügenfeldzug gegen Deutschland fort. Sie veröffentlicht eine Note der amerikanischen Regierung, die die deutsche Besatzung die Bevölkerung ihrer Dörfer betraude und sie Hungers sterben lasse. Die gleichen Informationen kämen aus anderen Landesstellen. Die belgische Regierung protestierte energisch gegen eine solche etatenspende Barbarei.

Vor dem Fall und nach dem Fall.

Am 26. September, also vor dem Beginn der Beschießung von Antwerpen, war in einem großen Londoner Blatt zu lesen, Fochleute seien der Meinung, daß die Deutschen nur mit einem Verluste von 100000 Mann an Toten und Verwundeten und der sechsfachen Zahl an Verwundeten (also 600000 Mann) sich einen Zugang zur Stadt Antwerpen erzwingen können. Am 11. Oktober aber, also nach dem Fall der Schelde, wurde den Londonern versichert, Antwerpen entsprach nicht den Erwartungen, weil die permanenten Forts in den aufgesetzten Stellungen keine Chancen gegenüber der modernen Artillerie haben. Das Blatt aber, das dieses herbe Urteil fällt, war wiederum die „Times“. Sie hat also in 14 Tagen ihre Meinung recht gründlich geändert. Darüber wundern wir uns gerade nicht; denn trotz der gewaltigen Leistungen unserer „42er“ vor Lüttich, Namur und Mauberge kosteten die Briten immer noch, Antwerpen sei „uneinnehmbar“. Und um ihre Enttäuschung zu verbergen, tun sie jetzt so, als ob es garnicht so weit hergewesen sei mit dieser „uneinnehmbaren“ Festung. Verwundern dürfen wir uns nur über das Publikum, das diese Weisheiten der „Times“ Fochleute gläubig hinnimmt.

Der russische Rückzug in Galizien.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 11. Oktober.

Es hat immer mehr den Anschein, als ob die Russen im Rahmen ihres durch unsere überreichende Offensive erzwungenen Rückzuges die Belagerung Przemyßl aufgeben. Die Verluste, die sie hier in der kurzen Zeit der Vernichtung erlitten haben, sollen riesig sein. So schätzt man, daß sie bei dem, gleich in den ersten Tagen unternommenen Versuch, zwei Forts zu stürmen, an 15000 Mann eingebüßt haben. Ihre Versuche, nachher der Festung durch Sappen beizukommen, wurden durch die Besatzung, die heldenmütiges Verhalten bewies, erfolgreich gestört. Jeder, von den Verteidigern unternommene Ausfall kostete den Russen zahlreiche Gefangene. Der Kommandant der Festung Przemyßl, Feldmarschall-Leutnant Kusmanek, hat sich sehr ausgezeichnet. Der Rückzug der Russen vollzieht sich an vielen Stellen überflügel. Scheinbaren Widerstand leisten sie nur dort, wo bei dem gegenwärtigen schlechten Zustand der Straßen sie ihre schwere Artillerie nicht rasch genug fortbringen können. In welchem beschleunigten Tempo ihr Rückzug vor sich geht, beweist am besten die Tatsache, daß in den Städten, in den noch vor wenigen Tagen russische Besatzung war, heute bereits wieder unsere Behörden amtieren. So in Krakau, Sanok und anderen.

Für den russischen Rückzug, der wohl am besten selbst die in alle Welt bekannten Siegesberichte aus Petersburg klagen Kraft, hat folgende Erklärung viel für sich: Ihre Offiziere, die ja zögernd genug unternommen worden war, brach zusammen, weil drei Faktoren zusammenwirkten. Erstens das schlechte Wetter, das in letzter Woche die Flüsse wie San, Wislula, Wliloka zu furchtbaren Hindernissen und die Straßen unpassierbar machte, zweitens die Cholera, die im Russenbeere grauhaft wüthen soll und drittens die außerordentlichen Schwierigkeiten im Munitionsnachschub.

